

Vorreiterrolle für Sekundarschule

Städtische Einrichtung als eine von zehn Schulen für bundesweites Pilotprojekt „Schools4Future“ ausgewählt. Intensive Arbeit für Klimaschutz und Nachhaltigkeit



Die Maske verbirgt das Lächeln: Bürgermeisterin Imke Heymann und Schulleiter Michael Münzer freuen sich, dass die Sekundarschule für das bundesweite Pilotprojekt „Schools4Future“ ausgewählt wurde. Stadt Ennepetal

Hartmut Breyer

Ennepetal An der Sekundarschule Ennepetal werden Schüler und Lehrer künftig Klimaschutz und Nachhaltigkeit in ganz besonderem Maße in den Blick rücken. Die städtische Schule ist eine von zehn ausgewählten Schulen, die am bundesweiten Pilotprojekt „Schools4Future“ teilnehmen dürfen. Im Rahmen des auf drei Jahre angelegten Projekts, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert wird, sollen die Teilnehmer eine CO₂-Bilanz erstellen, ein „wegweisendes Schulklimaschutzkonzept“ erarbeiten und dessen Umsetzung auf den Weg bringen. Unterstützt werden Schüler und Lehrer dabei vom Wuppertal Institut und vom Büro Ö-Quadrat aus Freiburg.

Die Stadt als Schulträger hatte die Sekundarschule im Frühjahr auf das „Schools4Future“ aufmerksam gemacht. Man habe sich dann während der „Corona-Schließzeit“ beworben, erklärt Schulleiter Michael Münzer. „Meine persönliche Überzeugung ist, dass der Klimaschutz das Megathema der nächsten Jahre sein wird“, meint er. „Wir werden mit einem Projekt an unserer Schule nicht die Welt retten, aber wenn jeder etwas tut, dann kann man schon etwas bewegen.“ Die Sekundarschule arbeite bereits zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Aktuell versucht unter anderem eine AG unter Leitung von Lehrer Hans Harbrecht im Rahmen der „Schule der Zukunft – Schule für Nachhaltigkeit“ in einem „Urban Gardening“-Projekt, seltene und ausgestorbene Pflanzen zu rekultivieren. Die AG wird auch bei „Schools4Future“ eine zentrale Rolle spielen.

Dass die Sekundarschule nun zu den wenigen Schulen gehört, die an dem bundesweiten Projekt teilnehmen dürfen, darüber freut sich Bürgermeisterin Imke Heymann. „Es wird deutlich, dass auch wir als Schulträger uns aktiv der Aufgabe stellen, mehr für den Klimaschutz zu tun. Die Schülerinnen und Schüler haben zudem selbst ein Interesse daran, mit Verhaltensänderungen einen eigenen Beitrag zur Zielerreichung zu leisten“, so Heymann.

Nach dem Projektaufruf hatten sich binnen kurzer Zeit weit mehr Schulen gemeldet, als betreut werden können. Bewerbungen seien von Hamburg bis München eingegangen, berichtet Projektleiter Oliver Wagner vom Wuppertal Institut.

Interesse von Hamburg bis München

„Es freut uns, dass so viel Interesse besteht, mit uns ein innovatives Klimaschutzkonzept an Schulen zu realisieren“, sagt er. Die Resonanz zeige, wie groß der Bedarf an den Schulen ist, passende Angebote für mehr Klimaschutz zu bekommen.

Initiiert hatte die Ennepetaler Bewerbung die städtische Klimaschutzmanagerin Dagmar Ellerkamp-Heidemeyer. Dr. Sebastian Albert-Seifried vom Büro Ö-Quadrat wertete die Unterlagen aller interessierten Schulen aus und lobt die breite Unterstützung seitens der Stadt: „Die gute Datenlage und das erkennbare Engagement der Schule sowie des Schulträgers waren für uns wichtige Kriterien bei der Auswahl. Da die Schule über eine Lernküche verfügt, kann sie zudem eine wichtige Multiplikatorenfunktion im Bereich der nachhaltigen Ernährung wahrnehmen“, führt er aus.

Vier Schulen, je zwei aus Wuppertal und aus Baden-Württemberg, hatten in einer ersten Auswahl den Zuschlag erhalten. Sechs weitere, darunter die Sekundarschule Ennepetal, beginnen etwas später. Zum nächsten Schulhalbjahr soll die konkrete Arbeit beginnen. Bis dahin werden Ö-Quadrat und Wuppertal Institut die Lehrkonzepte entwickeln und erproben.

In dem auf drei Jahre angelegten Projekt sollen nun an der Sekundarschule Ideen und Maßnahmen entwickelt werden, die Schule zum klimaneutralen Lernort zu entwickeln. In einem ersten Schritt werden die Schüler lernen, wie ein CO₂-Fußabdruck der eigenen Schule ermittelt wird.

Viele Fragen stellen sich
Dabei dürften sich viele Fragen stellen, denen in den kommenden Monaten nachgegangen werden soll: Wie kommt man zur Schule? Mit dem Elterntaxi oder mit dem Fahrrad? Wohin finden Klassenfahrten statt und mit welchem Verkehrsmittel reisen die Klassen dort hin? Wie viel Energie wird gebraucht, um die Schule warm zu bekommen und welcher Energieträger wird dazu eingesetzt? Warum fahren die Lehrerinnen und Lehrer meist mit dem Auto zur Schule? Wie können Klimaschutzaspekte in die Lernküche aufgenommen werden?

Die am Projekt teilnehmenden Schüler können den CO₂-Fußabdruck der eigenen Schule dann mit dem anderer Schulen vergleichen und so herausfinden, in welchen Bereichen sie sich verbessern können. Die beteiligten Schulen werden vernetzt und mithilfe eines besonderen Konzepts angeleitet, um voneinander lernen zu können. Zudem werden die Schüler darin geschult, wie sie anderen beibringen können, ein Klimaschutzkonzept an der eigenen Schule zu erstellen.

© WR 2020 - Alle Rechte vorbehalten.